

Mahnung und Erinnerung: Ein für die deportierten Kärntner

WIDER DAS VERGESSEN. Denkmalweihe und Ausstellung in der Landeshauptstadt waren am 27. Oktober 2012 spätes Gedenken an die Deportation von fast 1000 slowenischsprachigen Kärntnerinnen und Kärntnern vor 70 Jahren.

VERONIKA MEISSNITZER

Wer heute bei der modernen, neuen Bahnhaltestelle Klagenfurt-Ebenthal steht, der weiß

meist nichts von den Dramen, die sich hier vor 70 Jahren, im April 1942, abgespielt haben müssen. An diesem regnerischen und wolkenverhangenen 27. Oktober, ei-

nen Tag nach dem Österreichischen Staatsfeiertag aber, war das Schicksal der vertriebenen Kärntner Slowenen ganz nah und spürbar. Neben den Bahngleisen

standen hier die Baracken des Reichsarbeitsdienstes, wo die innerhalb von einer Stunde von ihren Höfen verjagten Menschen auf dem eiskalten Boden hausten



Ein Bild, das vor einigen Jahren noch undenkbar war: Dr. Josef Feldner, Arno Manner, Franz Jordan, Heinz Stritzl, Joze Partl, Dr. Marjan Sturm gemeinsam vor dem Denkmal für die deportierten slowenischen Mitbürger.

Fotos: Fritzpress (2), Wajand (1)



Auch musikalisch wurde der verschleppten Kärntner Slowenen gedacht – eine eigens zusammengestellte Tamburizzagruppe mit Musikern und Musikerinnen aus verschiedenen Kärntner Gemeinden spielten in Klagenfurt auf.

Maja HADERLAP

Engel des Vergessens

Roman

LITERATUR ZUM THEMA

Maja Haderlap – Engel des Vergessens

Mit ihrem Buch „Engel des Vergessens“ hat Maja Haderlap nicht nur den Ingeborg-Bachmann-Preis 2011 gewonnen, sie war auch Wegbereiterin dafür, dass ein dunkles Kapitel der Kärntner Geschichte aus der Vergessenheit geholt und vor allem jüngeren Kärntnerinnen und Kärntnern nahe gebracht wurde.

Ihr Roman ist eine Autobiographie, eine Auseinandersetzung mit den Bildern ihrer Kindheit, eine Aufarbeitung.

Das Aufwachsen in einer slowenischsprachigen Kärntner Familie, ein Aufwachsen mit den Schreckensbildern der Vergangenheit, Bildern von Folter, Mord, Verschleppung. Aufwachsen mit einer Großmutter, die dem KZ Ravensbrück entkam und ihren Bildern, Aufwachsen mit dem schwer traumatisierten Vater, der als Kind von den Nazis gefoltert worden war.

Es ist ein ganz persönliches Geschichtsbuch, das vielen

erst die Augen geöffnet hat, was in Kärnten in der Nazizeit, aber auch nach dem Krieg, tatsächlich passiert ist. Ein Buch, das Verdrängen nicht mehr zulässt.

Ein Buch mit starken sprachlichen Bildern aus dem bäuerlichen Leben und aus einem durch die Geschichte belasteten Familienleben.

Auf jeden Fall ein Buch, das jeder Klagenfurter, jeder Kärntner eigentlich lesen sollte.

Denkmal Slowenen

mussten. Hochschwängere, alte Menschen, Neugeborene, Kinder – sie alle wurden von diesem Bahnhof mit Zügen in Arbeits- und Konzentrationslager deportiert. Das jüngste Kind war damals 17 Tage (!) alt, der älteste Vertriebene 88 Jahre. Viele kamen nicht mehr zurück.

„Hier war der Albtraum. Mit der Eisenbahn in die Fremde, in die Sklaverei“, sagte Joze Partl, Vorsitzender des Verbandes ausgesiedelter Slowenen.

An das Grauen und den Schrecken dieser Vertreibungen erinnert nun am kleinen Bahnhof ein Mahnmahl von Valentin Oman, zu dessen Weihe über 300 Besucher kamen. Als nach über 70 Jahren an der Stelle von Leid und unermesslicher Angst die slowenischen Lieder einer eigens zusammengestellten Tamburizza-Gruppe erklangen und die über 300 Besucher mitsangen, war es eine würdige und zu Herzen gehende Verbeugung vor dem Schicksal der slowenischsprachigen Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Mit dabei war auch Bürgermeister Christian Scheider, der den Plan für dieses Denkmal – einer eisernen Stele – von Anfang an sehr unterstützt hat.

„Ein weiteres wichtiges Zeichen wider das Vergessen und Verdrängen einer dunklen Zeit“, sagt der Klagenfurter Bürgermeister, für den solche Denkmäler und Feiern „Zeichen und Mahnung vor allem an die Jugend sein müssen, damit es nie wieder zu solch schrecklichen Taten kommen kann“.

In den letzten beiden Jahren hat sich auch Klagenfurt der Vergangenheit gestellt, dunkle Ereignisse nicht mehr verdrängt.

„Wir müssen uns der Vergangenheit als ewige Mahnung bewusst sein“, sagt dazu Bürgermeister Christian Scheider.

„Nach den ‚Stolpersteinen‘ die in der Stadt an die von den Nazis ermordeten Mitbürgerinnen und Mitbürger erinnern, der Installation ‚Der Allee der Gerechten‘ auf dem Neuen Platz, wo mit zwischen den Bäumen aufge-



spannten Texten Schicksale von den Nazis verfolgt und ermordeter Menschen gedacht wurde und der Restaurierung des jüdischen Friedhofes, ist das Mahnmahl am Bahnhof Klagenfurt-Ebenthal ein weiterer Schritt sich der Vergangenheit bewusst zu sein, damit die Jugend in eine friedliche und gemeinsame Zukunft gehen kann“, so Scheider.

Bürgermeister Christian Scheider und Gemeinderätin Evelyn Trannacher zeigen sich beeindruckt vom Mahnmahl von Valentin Oman. „Erinnerung und Mahnung für die Zukunft“ sind notwendig, so Scheider und Trannacher.



Johannes W. Schaschl | Hg. |

Als Kärnten seine eigenen Kinder deportierte

Die Vertreibung der Kärntner Slowenen 1942 – 1945

Historischer Überblick – Zeitzeugenerzählungen – Briefe und Dokumente

Erinnerungen ...

Viele Klagenfurterinnen und Klagenfurter wissen so gut wie nichts über die Geschehnisse im April 1942, als fast 1000 slowenischsprachige Kärntner von ihren Höfen im Unterland vertrieben, nach Klagenfurt gebracht und hier von den Nazis in Zügen nach Lager in Deutschland transportiert wurden. Viele kamen nie mehr zurück. Über Jahrzehnte wurde das Thema verdrängt oder verharmlost. Mit dem Band „Als Kärnten seine eigenen Kinder deportierte – Die Vertreibung der Kärntner Slowenen“ von Johannes Schaschl gibt es einen tiefen Einblick in die Geschehnisse dieser Zeit. Der Vater des Herausgebers, Johann Schaschl, wurde als Zehnjähriger selbst vertrieben und nach Deutschland deportiert. Durch diese Zeitzeugenerzählungen, Briefe und Originaldokumente erlebt der Leser, die Leserin die dramatische Geschichte hautnah und aus der Sicht der Betroffenen. Den zeitgeschichtlichen Überblick dazu gibt Historiker Michael Koschat.

Ausstellung

Nach der Feier zur Denkmal-Einweihung wurde im städtischen Bergbaumuseum die Ausstellung DENK MAL : DEPORTATION! mit Werken von Valentin Oman und Karl Vouk, organisiert vom Verband ausgesiedelter Slowenen, eröffnet.

Es sind starke Bilder der beiden Künstler, mit denen in einer Umgebung mit ganz eigener Stimmung an die Deportation der Kärntner Slowenen erinnert wird. Sollte man nicht versäumen! Zu sehen bis 15. November, geöffnet Montag bis Freitag von 10:00 bis 16:00 Uhr, Samstag von 10:00 bis 14:00 Uhr, Sonntag geschlossen.